



BACKHAUS

Die Suderwicker lieben Rosinenbrot

SUDERWICK (stp) Das kleine, schmucke Backhaus am Suderwicker Ortsrand findet nicht jeder. Es liegt hinter mächtigen Bäumen und Büschen versteckt. Einmal im Monat entsteht hier eine Suderwicker Spezialität: ein besonders leckeres Rosinenbrot. Dieses Brot wird am besten ganz frisch gleich vor vor Ort verzehrt. Nur wenige Brotlaibe schaffen es dann noch in den Verkauf. Übrigens: Besonders lecker ist das Suderwicker Rosinenbrot, wenn es mit einer Scheibe Käse gegessen wird.

FOTOS: SVEN BETZ

Hier löscht auch eine Brandmeisterin

In der Suderwicker Feuerwehr ist der Frauenanteil besonders hoch.

SUDERWICK (stp) Die Suderwicker Feuerwehr ist aus vielen Gründen beachtenswert: Zu ihren Besonderheiten gehört, dass sich seit Jahrzehnten besonders viele Frauen dort engagieren. Aktuell ist Ursula Scheer eine von zwei Brandmeisterinnen in der Löschtruppe. Pro Jahr rückt die Suderwickerin zu rund 20 Einsätzen aus. Vor knapp 40 Jahren, im Jahr 1982, hatte Suderwick die erste reine Frauengruppe in der Feuerwehr landesweit.

Die Zusammenarbeit mit den Brandschützern in Dinxperlo ist für die Suderwicker eine Selbstverständlichkeit und gelebter Alltag: Derzeit gehören sogar zwei



Suderwicker Einsatzkräfte: Ursula Scheer und Marco Heisterkamp

niederländische Jugendliche der Jugendfeuerwehr in Suderwick an. Der Grund: In Dinxperlo gibt es keine Jugendfeuerwehr und da ist es dann selbstverständlich, dass die Feuerwehr Suderwick den Jugendlichen gerne ein entsprechendes Angebot macht. Schließlich sind die Wege für die Jugendlichen auch nicht weit.

Eine alte Vereinbarung zwischen beiden Kommunen sieht vor, dass sich die Dinxperloer und Suderwicker Feuerwehrleute im Notfall wechselseitig kostenlos helfen. Fünf bis zehn Mal rücken die Dinxperloer nach Suderwick, Spork oder auch Anholt aus.



Lex Schellevis neben einer der Künstler-Türen

Als Achter-Surik noch etwas Besonderes war

Im Ort gibt es Türen, die verbinden sollen.

SUDERWICK (stp) Der Name ist heute fast vergessen: Aber in früheren Jahrzehnten war es in Suderwick durchaus von Bedeutung, ob man in Achter-Surik oder im Westen des Ortes wohnte, weiß Hanni Kranen. Zu Surik-West zählte man sich, wenn man in einem der Häuser vom Ortskern bis Dinxperlo lebte. Der Rest war eben Achter-Surik.

Für den gebürtigen Niederländer Lex Schellevis spielt diese Unterscheidung heute keine Rolle mehr. Wichtiger ist ihm, dass das Dorfleben intakt und lebendig bleibt. Er ist aus voller Überzeugung von Dinxperlo nach Suderwick gezogen. Seine Mutter

hatte zunächst Sorge, dass er nun allzu deutsch werden würde, sagt er lächelnd. Ganz im Gegenteil, er will das Verbindende beider Nationen betonen. Lex Schellevis hat aus diesem Grund Dinxperience ins Leben gerufen, bei dem kürzlich zahlreiche Künstler und Musiker auf beiden Seiten der Grenze auftraten. „Wenn ich hier lebe, möchte ich mich auch einbringen“, sagt er.

Für die Verbindung zwischen Niederländern und Deutschen stehen in Suderwick im Übrigen auch die künstlerisch gestalteten Türen, die im Straßenbild zu sehen sind: Sie fordern symbolisch zum aufeinander zugehen auf.

„Suderwick ist ein lebendiges Freilichtmuseum“

BOCHOLT (stp) Die Geschichte Suderwicks liegt Johannes Hoven ganz besonders am Herzen: „Unser Ort ist mit seiner Vergangenheit einfach etwas Einzigartiges.“ Er weiß: „Jeder Bocholter, der Besuch von außerhalb bekommt, macht nach der Besichtigung der Bocholter Innenstadt auch einen Ausflug nach Suderwick.“

Das lohnt sich in jedem Fall: Denn entlang der Suderwicker Grenze zu den Niederlanden gibt es allein 16 Sehenswürdigkeiten. Dazu zählt unter anderem das

Grenzhäuschen mit den Schautafeln. Das Häuschen ist einem Vorgängerbau nachempfunden, der dort in früheren Jahrzehnten als Unterstand für die Zöllner diente. Die Fotos an den Wänden des Häuschens erzählen die Geschichte der Suderwicker Grenze über einen Zeitraum von mehr als 100 Jahren. „So gut wie jetzt war das Miteinander in der ganzen Zeit eigentlich noch nie“, sagt Hoven. Ganz in der Nähe soll bald ein weiteres Foto-Grenzhäuschen errichtet werden.



Johannes Hoven an einem der nachempfundenen Grenzhäuschen



Verena Winter

Mitten in Europa

SUDERWICK (stp) Verena Winter ist gebürtige Wienerin und hat sich gemeinsam mit ihrem Mann, einem gebürtigen Niederländer, für Suderwick als Heimat entschieden. „Wir wollten einfach mitten in Europa leben“, sagt die Künstlerin mit einem Lachen. Sie gilt seitdem als eine der treibenden Kräfte hinter den zahlreichen Dorfkaktivitäten. „Wir müssen doch alle zusammenhalten.“



Grafik: Kirsten Schmitz



HEUTE

Ein Dorf der Gemeinsamkeiten

SUDERWICK (stp) Vor 46 Jahren begann etwas Neues: Am 1. Januar 1975 wurde Suderwick durch Eingemeindung ein Stadtteil von Bocholt. Die dörflichen Strukturen blieben dabei aber weiterhin erhalten. Heute leben etwa 1900 Menschen im Dorf, wobei die Anzahl niederländischer Einwohner seit Jahren weiterhin steigt.

FOTO: SVEN BETZ



Vor mehr als 25 Jahren hat Marco Heisterkamp um die Hand seiner Frau Christina angehalten. FOTOS: SVEN BETZ

Eine glückliche Mischehe

Konfessionelle Unterschiede haben in Suderwick aber lange eine Rolle gespielt.

VON STEFAN PRINZ

BOCHOLT Ein Dorf mit zwei Kirchen: In Suderwick ist das nicht außergewöhnlich, sondern ganz normal. Überhaupt hat die Konfessionsgrenze die Menschen in den vergangenen Generationen mitunter stärker voneinander getrennt als die Staatsgrenze. Jahrhundertlang waren die Menschen im Dorf fast ausschließlich katholisch.

Heute gibt es die beiden Kirchengemeinden immer noch – aber das Miteinander von Katholiken und Protestanten ist sehr viele harmonischer geworden. Ein glänzendes Beispiel für das gute Miteinander der beiden Konfessionen ist das Ehepaar Heisterkamp: Der Bräutigam Marco führte als Katholik vor rund zweieinhalb Jahrzehnten seine evangelische Braut Christi-

na zum Traualtar. Die Ehe hat trotz der unterschiedlichen Glaubensrichtungen gehalten und ist glücklich, sagen die beiden Eheleute mit einem Schmunzeln. „Ja, wir führen eine Mischehe“, sagt Marco Heisterkamp.



Das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten im Ort ist heute zahlenmäßig ziemlich ausgewogen. Dafür haben in den vergangenen Jahren die Zuzüge von Auswärtigen und Niederländern in den Ort gesorgt.

Die älteren Suderwicker wissen zu berichten, dass die unterschiedliche Kirchenmitgliedschaft dafür gesorgt hat, dass sich Jugendliche im gleichen Alter oft gar nicht kennengelernt haben, weil die religiösen Gemeinschaften ziemlich geschlossen waren. Dafür ist das Miteinander heute umso lebendiger.

Das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten im Ort ist heute zahlenmäßig ziemlich ausgewogen. Dafür haben in den vergangenen Jahren die Zuzüge von Auswärtigen und Niederländern in den Ort gesorgt.



Hanni Kranen Suderwick

„In Achter-Surik wohnten schon immer sehr freundliche Menschen.“



Der Hellweg ist eine Grenzstraße.

Der Hellweg war immer trocken

SUDERWICK(stp) Die wahrscheinlich berühmteste Straße der gesamten Region dürfte der Hellweg sein, der auf niederländischer Seite Heelweg genannt wird. Der südliche Teil der Straße gehört zu Deutschland, der nördliche Teil ist niederländisch. Die Grenze verläuft also entlang der Straßenmitte. Der Heelweg ist eine ganz alte Handelsstraße, die für Reisende und Händler im Mittelalter eine große Bedeutung hatte, weil sie auf einem Sandrücken lag und damit stets trocken war. Das Umland war hingegen oft versumpft.

Eine Siedlung südlich des Ortes

SUDERWICK (stp) Der Ursprung des Namens Suderwick ist recht gut erforscht. Denn der Name Suderwick leitet sich aus zwei Namensbestandteilen ab: Suder und Wick. Suder beschreibt schlichtweg die Himmelsrichtung, nämlich südlich. Und Wick steht für die Bezeichnung einer mittelalterlichen Siedlung. Suderwick steht also für die südliche Siedlung. Bezugspunkt war damals Dinxperlo, das schon im Mittelalter ein wichtiger Ort an der Handelsstraße Richtung Münster gewesen ist.

Auf den Punkt gebracht: Das Dorf Suderwick ist die mittelalterliche Siedlung südlich von Dinxperlo.

Vor 500 Jahren gab es die ersten Höfe

SUDERWICK (stp) Die Gründung Suderwicks liegt Jahrhunderte zurück: Die ersten Familien gab es um das Jahr 1500 in Suderwick, die sich auf zehn bis zwölf Höfe verteilten und eine Gesamtbevölkerung von rund 56 Personen erreichten. Hausstände von Geistlichen oder Adligen gab es damals nicht. In den folgenden Jahrhunderten wuchs Suderwick leicht an, genaue Zahlen gibt es allerdings nur aus dem niederländischen Dinxperlo. Hier lebten im Jahr 1815 rund 1700 Menschen, von denen vier jüdische Familien waren.

Im Jahr 1909 wurde der erste Sportverein in Suderwick mit dem Namen Viktoria Suderwick gegründet, der seit den 1960er-Jahren den Zusatz Grenzland-sportverein (GSV) führt.

In Suderwick sagt man „Eyjh“

In der Ehe der Lensings führt das zu einer ungewöhnlichen Konstellation.

SUDERWICK (stp) Wie in vielen Dörfern der Region, hat auch das Suderwicker Platt seine Eigenarten: So spricht man in der Anrede statt des Du ein „Eyh“. Nicht jeder Auswärtige weiß das allerdings zu deuten. Margot Siemkes übersetzte sich dieses „Eyh“ mit „Ihr“. Zu Hause in Bocholt berichtete sie als junge Frau, wie vornehm man sich in Suderwick anredet, sagt sie heute lachend.

Die sprachlichen Eigenheiten haben sich Heinz Lensing und seine Frau auch nach 60 Jahren Ehe immer noch bewahrt. Denn Heinz Lensing stammt aus Werth, seine Frau ist eine geborenen Suderwickerin. In Werth sagt man als Anrede statt es Du ein „Douw“. Das führt im Alltag der Lensings zu der ungewöhnlichen Situation, „dass mich meine Frau immer mit ‚Douw‘ anredet und



Heinz Lensing stammt aus Werth, beherrscht aber das Suderwicker Platt.

ich sie mit ‚Eyjh‘. Das hat aber unserer langen Ehe nicht geschadet“, sagt der Rentner schmunzelnd. Dass sich an der Grenze aufgrund der räumlichen Nähe zu Dinxperlo das „Surkse Platt“

im Laufe der Zeit stark mit der dort gesprochenen Mundart gemischt hat, ist wegen der vielen Kontakte der Bewohner an beiden Seiten der Grenze nicht verwunderlich.



IMKERN

Bienenhotel sorgt für Honig

SUDERWICK (stp) Eine der deutsch-niederländischen Kooperationen betrifft in Suderwick die Honigproduktion: In einem eigens gebauten Bienenhotel sind mehrere Völker eines Dinxperloer Imkers untergebracht, die auf den Suderwicker Wiesen leckeren Honig sammeln. Werner Brand (links) und BBV-Redaktionsleiter Stefan Prinz sind begeistert.

FOTO: SVEN BETZ

Die deutsch-niederländische Grenze kann man sogar streicheln

Drei Mal trennte in den vergangenen 100 Jahren ein Zaun beide Orte voneinander.

SUDERWICK (stp) Suderwick und Dinxperlo gelten heute als europäische Modellkommunen. Das war aber längst nicht immer so. Gleich drei Mal trennten in den vergangenen 100 Jahren Zäune die beiden Orte voneinander.

Den ersten Zaun zogen die Niederländer im Ersten Weltkrieg. Damit wollte das Land verhindern, dass dringend benötigte

Waren nach Deutschland geschuggelt wurden.

Den zweiten Zaun – mit Eisenpfählen und Stacheldraht – zogen dann die Deutschen zu Beginn des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1939. Das Deutsche Reich wollte damit verhindern, dass Deutsche in die Niederlande fliehen konnten.

Den dritten Zaun zogen nach

Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 schließlich die Alliierten. Dieser letzte Zaun hatte Bestand bis 1949.

Freundschaftlich verbunden

Heute ist die Grenze so durchlässig wie nie zuvor: Der Dinxperloer Freek Diersen ist den Suderwickern sehr freundschaftlich verbunden. Er berichtet von ausländischen Touristengruppen, die begeistert an die Grenze kommen und sich kaum vorstellen können, dass man sich so einfach mit einem Bein in Deutschland und mit dem anderen in den Niederlanden befinden kann.

Einer japanischen Reisegruppe hatte der Niederländer erst kürzlich mit einem Augenzwinkern vorgeführt, dass man die gelben Grenzmarkierungen in der Fahrbahn sogar streicheln kann – ohne, dass etwas passiert. Man kann sogar die Hände auf den Rücken nehmen und mit einem Bein auf der Grenze hüpfen. „Die Japaner haben wirklich gestaunt“, sagt er lachend.



Freek Diersen streichelte vor einer Touristengruppe die Grenzmarkierung.



Bärbel Schüürmann vor der Schmuggler-Skulptur am Dorfplatz.

Bärbel Schüürmann ist die Tochter des Zöllners

Ihr Vater hat ihr viele Schmuggler-Geschichten erzählt.

SUDERWICK (stp) Eigentlich stammt Bärbel Schüürmann aus Anholt. Ihr Vater war einer der Zöllner. Irgendwann wurde er nach Suderwick versetzt. „Aus der Zeit gibt es viele Schmuggler-Geschichten“, schmunzelt die Rentnerin. Eine davon ist diese: „Mein Vater sah, dass mehrere Frauen aufs Rad stiegen und in die Niederlande fahren wollten. Dabei flog einer der Röcke in die

Höhe, so dass die rosane Unterhose zu sehen war. Als die Frauen-Gruppe abends zurück kam, fragte der Vater, ob sie etwas zu verzollen hätten. Als die Frauen verneinten, holte der Vater eine kleine Lupe hervor und mahnte, dass Lügen verboten sei. Denn mit dem Röntgengerät könne er alles sehen. Er richtete es auf eine der Frauen und sagte: „Ich sehe auch diese rosane Unterhose.“